

E. Swedenborg

Hjurnborg 1771

He
1700 m.



00
K4

00
K4





Gelehrter Rath
Gemeine Schickung

Gemeine Schickung

Die Gemeine Schickung
des Rathes der Gemeine Schickung
der Gemeine Schickung

Die Gemeine Schickung
der Gemeine Schickung



Gemeine Schickung

an Gemeine Schickung

der Gemeine Schickung

der Gemeine Schickung

der Gemeine Schickung



Sammlung
einiger Nachrichten,

Herrn

Emanuel Swedenborg,

Sr. Königl. Schwedischen Majestät und des Reichs
weiland hochverordneten Besizer im Bergwerks-Collegio,
und Mitglied der Königl. Schwedischen Akademie
der Wissenschaften,

und

desselben vorgegebenen

Umgang mit dem Geisterreich
betreffend;

Nebst

einem Schreiben

an denselben,

worinn

seine vornehmsten Meinungen
geprüft werden.



Neue Auflage.

Hamburg, bey sel. Christian Herolds Wittwe. 1771.

Sammlung
einiger
Hochschüler

Manuel
Sanderberg

Dr. König. Oberster Hof- und des Reichs
Lehrer der Rechte in Halle an der Saale
und Mitglied der Königl. Gesellschaft der
Wissenschaften



Leitung mit
Herrlich



einem
Herrlich

an
Herrlich

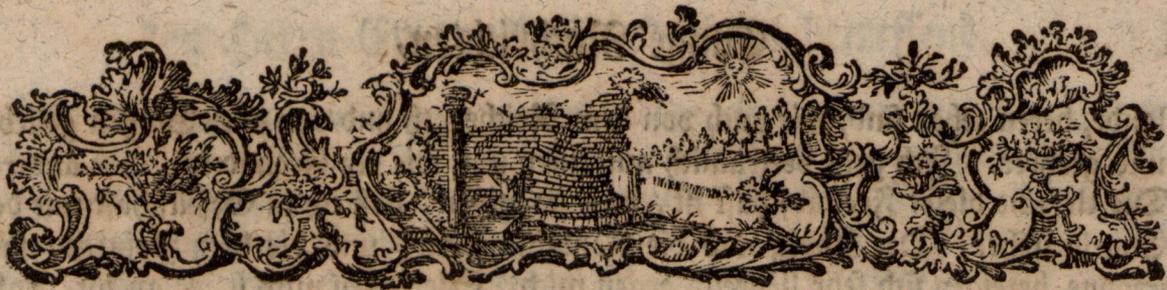
seine
Herrlich

gegründet
Herrlich

Herrlich

Sammlung der
Herrlich





Unter den jetztlebenden Gelehrten, die in der Welt ein besonderes Aufsehen erwecken, wird wohl insonderheit der Schwedische Gelehrte, Herr Emanuel Swedenborg, niemand unbekannt seyn, der ein Liebhaber der Geschichte ist, oder um das, was auch außer seiner Vaterstadt vorfällt, sich bekümmert. Vermuthlich ist bey manchen diese Neugierigkeit vor einiger Zeit gereizet worden, nachdem im April-Monat dieses Jahres, in dem 15ten Stücke des Altonaischen gelehrten Mercurius, aus einer Lebensbeschreibung des Herrn Swedenborgs, die er selbst ohnlängst drucken lassen, von demselben eine kurze Nachricht der curieusen Welt mitgetheilet worden. Ich will sie daraus hier wiederholen. Unter den verschiedenen Schriften, (so heißet es in dem angeführten Stücke, S. 113. fgg.) welche der bekannte sonderbare Herr Swedenborg in England drucken lassen, ist auch sein Leben. Daraus wollen wir etwas auszeichnen. Er ist, nach seinem Bericht, den 29. Januar 1689. zu Stockholm geböhren. Im Jahr 1710. that er eine Reise nach England, Holland, Frankreich und Deutschland. Im Jahr 1716. gieng er viel mit dem König Carl XII. um, der sein großer Gönner war, und ihn zum Beysezer im Bergwerks-Collegio ernannte. Dieses Amts ward er 1747. entlediget, doch mit fernerer Beybehaltung seiner genossenen Besoldung. Als ihn die Königin, Ulrica Eleonora, zum Mitglied der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften ernannte, antwortete er: „Ich habe nicht gesucht, in irgend eine Gesellschaft zu kommen, seitdem ich in der Engel Gesellschaft bin, wo keine andere Materien verhandelt werden, als solche, die den Himmel und die Seele betreffen, dahingegen in den gelehrten Gesellschaften allein von Welt und Körpern gehandelt wird.“ Im Jahr 1738. reisete er nach Italien, und hielt sich zu Venedig und Rom ein ganzes Jahr auf. Nachdem er das Geschlechts-Register seiner Familie aufgerechnet, und viel von den Bischöfen Filenius und Benzelsstierna geredet hat, fährt er fort: „Außer dem werde ich von allen Bischöfen in meinem Vater-

A 2

„lande,

„lande, deren zehen sind, wie auch von dem Reichsrath und von allen Großen geliebet
 „und geehret. Ich gehe vertraulich mit ihnen um, wie ein Freund mit dem andern.
 „Die Ursache dieser Freundschaft ist, weil sie wissen, daß ich in Gesellschaft mit den
 „Engeln stehe. Der König und die Königin selbst, und die drey Prinzen, ihre
 „Söhne, bezeigen sich sehr liebreich gegen mich. Sie haben mich sogar an ihre Tafel
 „gezogen, welche Ehre sonst nur den Vornehmen im Reiche wiederfähret. Auch habe
 „ich bey dem Erb-Prinzen gespeiset. Meine Landesleute wünschen meine Zurück-
 „kunft, und dies ist Beweises genug, daß ich keine Ursache habe, Verfolgung zu fürch-
 „ten, weswegen Ihr, wie es scheint, besorgt seyd, und wofür Ihr mich in Eurem
 „freundschaftlichen Briefe warnet. Verfolgt man mich an andern Orten, so rühret
 „es mich nicht. Denn ich habe erfahren, daß es alles von keinem Belang ist, und
 „daß dasjenige, weswegen sie mich anfeinden, über ihren Verstand gehet, nämlich,
 „daß ich von dem Herrn selbst zu einem heiligen Geschäft berufen bin, welcher sich
 „selbst in eigener Person im Jahr 1743. mir, seinem Diener, gnädig offenbaret, und
 „meinen Sinn zur Geisterwelt eröffnet, auch mir gegeben hat, mit Geistern und
 „Engeln zu reden, welches bis an den heutigen Tag fortwähret. Von der Zeit sieng
 „ich an, durch Bilder hinter die verschiedenen Geheimmisse zu kommen, die mir offen-
 „baret sind, nämlich was Himmel und Hölle, der Menschen Zustand nach dem Tode,
 „Gottes wahre Verehrung, den geistlichen Begriff von der Welt, und andere Dinge
 „betrifft, welche in der Natur besonders merkwürdig sind, und zum Heil und zur
 „Weisheit führen. Meine Reisen aus meinem Vaterlande in fremde Länder sind
 „in keiner andern Absicht unternommen, als aus Begierde, die Geheimmisse, die mir
 „anvertrauet sind, brauchbar zu machen und zu offenbaren. Uebrigens besitze ich so
 „viel in der Welt, als für mich genug ist, und weder bedarf, noch verlange ich auch
 „mehr.“ Man muß sich wundern über den Verstand und die Einsicht,
 womit Swedenborg von allen Sachen spricht, und in demselben Augen-
 blick kann er wieder ganz unbegreiflich werden, so bald man ihm die ge-
 ringste Veranlassung giebt, von der Geisterwelt zu reden. In einer Ge-
 sellschaft wurde einmal von Swedenborg und seinem Umgange mit den Gei-
 stern gesprochen. Einer in der Gesellschaft hatte den Einfall, the new Je-
 rusalem Gentleman (wie er s. nannte) zum Premier-Minister in England
 vorzuschlagen, zum Versuch, ob das Volk mit der Verwaltung eines Mannes
 von so geistigen und ungewöhnlichen Einsichten zufrieden seyn würde, da sonst
 niemand das Glück hat, diesem unruhigen Volke zu gefallen.

So weit gehet die Nachricht, welche von dem Herrn Swedenborg, als ein
 kurzer Auszug aus seiner Lebensgeschichte, in dem oben erwähnten Altonaischen ge-
 lehrten



lehrten Mercurius zu lesen gewesen. In einer andern gewissen Zeitung wird noch berichtet, daß er sich jetzt in Holland aufhalte, vermuthlich seine letzten Schriften daselbst drucken zu lassen. Weil in den hiesigen Buchläden seine Lebensbeschreibung bisher noch nicht zu haben gewesen, wirds vermuthlich vielen angenehm seyn, daß den beyden Wochenblättern etwas daraus einverleibet worden. Man hat solches aber um deswillen hier wiederholet, weil aus einem Schreiben eines angesehenen Mannes in Amsterdam, welcher mit dem Herrn Swedenborg bekannt ist, noch etliche besondere Umstände, die derselbe von ihm einem hiesigen vertrauten Freunde berichtet, man gleichfalls etwas der Welt mitzutheilen Gelegenheit hat, das zur Kenntniß dieses gelehrten und (in mancherley Verstande mit Recht also zu nennenden) besondern Mannes dienet.

In dem ersten Schreiben vom 26. Januar dieses 1771sten Jahres heißet es unter andern: Sie fragen mich, was dieser — Greiß jetzt mache? Das will ich Ihnen sagen. Er isset und trinket sehr mäßig, schläft aber ziemlich lange, und 13 Stunden sind ihm nicht zu viel. Die Nachricht, die ich ihm brachte, daß sein Werk *de telluribus &c.* übersetzt herausgekommen wäre, machte ihm ein besonderes Vergnügen, und seine obnehin meistens lächelnde Augen wurden dabey noch einmal so heiter. Jetzt und arbeitet er unermüdet, ja, ich muß sagen, erstaunlich und übermenschlich an seinem neuen Werke. Sechszehn Bogen mit noch einmal so kleinen Lettern, wie seine vorige Werke, sind schon abgedruckt. Denken Sie nur! Zu einem jeden gedruckten Bogen muß er wol vier Bogen voll beschreiben. Nun läßt er wöchentlich 2 Bogen abdrucken. Die corrigirt er selbst. Solgliche muß er 8 Bogen wöchentlich schreiben. Und, was vollends unbegreiflich ist, er hat niemals auch nur eine einzige Zeile im Vorrath. Sein Werk soll, wie er sagt, 80 Bogen im Druck stark werden. Mit hin hat er schon ausgerechnet, daß es vor Michaelis nicht abgedruckt werden kann. Ich will Ihnen auch den Titel dieses unter Händen habenden Werks nennen. Es ist folgender: *Verä christiana religio, continens universam theologiam novae ecclesiae, a Domino apud Danielem cap. VIII. 13. 14. & in Apocalypsi cap. XXII. 1. 2. praedictae, ab EMANUELE SWEDENBORG, Domini Jesu Christi Servo.* Ich konnte, nach meiner offenherzigen Art, meine Verwunderung nicht bergen, daß er sich den Titel eines Knechts des Herrn Jesu Christi auf dem Titelblatt gegeben. Aber ich habe gefraget, und dazu nicht allein Erlaubniß, sondern auch expresse Befehl erhalten. Es ist nicht zu glauben, mit welcher Zuversicht der alte Mann von seinem Geisterreich, von seinen Engeln, und von Gott selbst

selbst redet. Wollte ich Ihnen bloß den Inbegriff unserer jüngsten Unterredung erzählen, ich würde viele Blätter damit anfüllen können. Er sprach von Naturalisten, die er kürzlich nach ihrem Tode gesprochen, und worunter selbst meistens Gottesgelehrte, oder solche, die von der Gottesgelahrtheit ihr Handwerk bey Leibes Leben gemacht hatten. Da kamen Dinge vor, wovon mir die Ohren gellerten, die ich aber überschlage, um mich in meinem Urtheil nicht zu übereilen. Ich will gerne bekennen, daß ich nicht weiß, was ich von ihm machen soll. Er bleibet mir ein unauflösliches Räthsel. Wie fleißig ich auch nachgespüret, so habe doch niemand finden können, der wider ihn geschrieben hätte, als allein, was in der theologischen Bibliothek vorkommt, und das ist nicht viel mehr, als eine bloße Recension. In Königsberg ist bey Johann Jacob Kanter 1766. ein Werkgen herausgekommen, unter dem Titel: Träume eines Geistesehers, erläutert durch Träume der Metaphysik. Der Verfasser davon nennet sich nicht. Im 4ten Bande der allgemeinen deutschen Bibliothek, die zu Berlin herauskommt, im 1sten Stück, S. 281. wird er J. Kant * geheissen. Das ist aber eine Satyre, mehr wider die Gelehrten überhaupt, als wider die Geisteseher insbesondere. Ich wünschte, daß rechtschaffene Männer, die Gott zu Wächtern auf den Mauern Sions gesetzt hat, sich früher mit diesem Mann beschäftiget hätten. Ich habe seine Schriften gelesen, und unpartheyisch geprüft. Aber meiner Einsicht nach finden sich darinn Lehrsätze, die von rechtschaffenen Theologen schärfer geprüft zu werden verdienten, andere aber, die sehr gefährlich sind, die gleich anfangs hätten müssen widerleget werden.

Was

* Das ist gar recht. Er heisset Immanuel Kant, und ist im verwichenen 1770sten Jahr Professor der Logik und Metaphysik zu Königsberg worden. In dem dritten Bande der Greifswaldschen neuen kritischen Nachrichten, S. 257. liefert man Folgendes: Der Verfasser dieser Schrift, welches der Herr M. Kant in Königsberg seyn soll, ist durch die Swedenborgischen Schriften und Erscheinungen aufmerksam gemacht, und zu den Untersuchungen veranlasset worden, welche er jetzt der Welt mittheilet. Die Schrift bestehet aus zwey Theilen, dem dogmatischen und historischen. In dem letztern erzählt er die vornehmsten Erscheinungen des Herrn Swedenborgs, die dem größten Theil unserer Leser bekannt sind, von vielen derselben auch noch leicht mit andern vermehret werden könnten, und macht alsdenn einen Auszug von den besondern Meynungen des Verfassers. Eigentlich aber hält er sich nur bey den auditis & visis auf, ohne die arcana coelestia zu berühren, ein Werk von acht Quart-Bänden, welches ein ganzes hermenevtisches und theologisches System enthält. Wir überlassen es dem Herrn Kant, die zuweilen sehr strengen und bitteren Beurtheilungen zu verantworten, u. s. f.

Was hier ein Freund des Herrn Swedenborgs urtheilet, ist ein Beweis seiner Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe, die ihn allen billigen Gemüthern schätzbar machen müssen. Es ist auch, was er berichtet, desto zuverlässiger, weil er den Herrn Swedenborg genau kenne, dabey aber weder eine parthenische Freundschaft, noch eine zu strenge Tadelsucht in seinen Urtheilen herrschen lässet. Es bestätigt solches ein anderes Schreiben von demselben, welches er unterm 5ten März dieses 1771sten Jahres an einen hiesigen angesehenen Kaufmann, gleich dem vorigen, abgelassen. Er schreibt darinn unter andern: Ich kann nicht umbin, Ihnen von dem Herrn Swedenborg ganz etwas Neues zu erzählen. Verwichenen Donnerstag besuchte ich ihn, und fand ihn, wie gewöhnlich, beym Schreiben. Er erzählte mir, daß er sich denselben Morgen drey Stundenlang mit dem verstorbenen König von Schweden im Geisterreiche unterredet habe. Schon am Mittwoch, als gestern, habe er ihn dort angetroffen; da er aber gesehen, daß er in einem tiefen Gespräch mit der noch lebenden Königin verwickelt gewesen, habe er ihn damals nicht stören wollen. Ich ließ ihn nur immer fortschwagen, fragte aber endlich, wie es möglich wäre, eine noch im Lande der Lebenden sich befindende Person im Reiche der Geister anzutreffen? Er antwortete mir: Die Königin war es nicht selbst, sondern ihr *Spiritus familiaris*. Was ist das für ein Ding? fragte ich weiter. Denn dergleichen neue Erscheinung hatte ich bisher von ihm weder gehört, noch gelesen. Hierauf bezeugete er mir, daß ein jeder Mensch seinen guten oder bösen Engel habe, der nicht allein beständig um ihn sey, sondern sich auch zuweilen von ihm entferne, und im Geisterreiche erscheine; davon wisse der lebende Mensch aber nichts, der Engel alles; ein solcher *Spiritus familiaris* habe alles mit seinem menschlichen *Compagnon* vollkommen überein; er habe im Geisterreiche sichtbar dieselbe Taille, Gesichtsbildung, denselben Ton der Sprache, trage auch dieselbe Kleider, wie der Mensch auf Erden, mit einem Wort, dieser *Spiritus familiaris* der Königin habe gar nicht anders ausgesehen, als wie er die Königin selbst in Stockholm so oft gesehen, und sie reden gehört habe. Um mir meine Bewunderung zu benehmen, setzte er hinzu: Der Herr Doctor Ernesti in Leipzig sey ihm auf gleiche Weise im Geisterreiche erschienen, und mit demselben habe er weidlich disputiret. Was wird dieser gelehrte Professor doch sagen, wenn er so etwas erfährt? Vielleicht, der alte Mann ist verrückt, und in seiner zweyten Kindheit. Er wird darüber lachen, und wer kanns ihm verdenken? Es ist mir unbegreiflich, wie ich selbst das Lachen verbeißen kann, wenn ich solche abentheuerliche Dinge

Dinge von ihm höre. Noch mehr. Ich habe ihn oft in großen Gesellschaften von beyderley Geschlecht dergleichen erzählen gehöret, wovon ich nur gar zu wohl wußte, daß Spottvögel darunter waren. Aber zu meinem Erstaunen fiel niemand das Lachen ein. So lange er redet, ist es nicht anders, als ob ein jeder, der ihn höret, bezaubert ist, ihm glauben zu müssen. Er ist vor niemand zurückhaltend. Wer ihn zu Gaste nöthigt, der hat ihn. Ein gewisser junger Herr hat ihn vorige Woche zu Gaste gehabt. Ob er ihn gleich gar nicht kennet, ist er an dessen Tafel erschienen, und hat daran Juden und Portugiesen angetroffen, mit welchen er sonder Unterschied sich eingelassen. Wer neugierig ist, ihn zu sehen, hat keine große Mühe. Er braucht nur nach seinem Hause sich zu begeben, und er läßt einen jeden vor sich. Man kann leicht erachten, daß ihm dergleichen vielfältiger Besuch viel Zeit wegnimmt. So viel weniger kann ich begreifen, wie er darum doch sein Vorhaben vollbringet, alle Woche zwey compresß geschriebene Bogen abdrucken zu lassen, und zehn Bogen Manuscript, ohne eine einzelne Zeile im Vorrath, zu concipiren. Er sagt, sein Engel dictire ihm, und er könne geschwind genug schreiben. Der Raum verbietet, mehr von ihm zu sagen.

Man findet außer demjenigen, was in diesen beyden Briefen von dem Herrn Swedenborg gemeldet worden, von demselben noch eine ziemlich genaue Nachricht in des Herrn D. Heinrich Wilhelm Clemms, Professoris der Theologie und Superintendentens zu Lübingen, Einleitung in die Religion und gesammte Theologie, im vierten Bande, S. 205. fgg. woselbst auch S. 209. fgg. einige zwischen dem Herrn Swedenborg und dem Herrn Prälaten Detinger gewechselte Briefe abgedruckt zu lesen. Wäre nicht die Erzählung des Herrn D. Clemms zu lang, so würde man sie hier ganz abdrucken lassen. Sie würde aber zu viel Platz einnehmen. Die Richtigkeit der, von Herrn D. Clemm S. 206. erzählten Begebenheiten * hat noch im vorigen Jahr hier in Hamburg ein vornehmer Schwedischer Minister,

der

* Denen zu Gefallen, welche des Herrn D. Clemms Einleitung selbst nicht besitzen, wird es nicht undienlich seyn, diese Stelle hieher zu setzen: Zum Beweis — werden folgende Exempel angeführet: In Stockholm sey eine Wittwe von einem Gläubiger nach dem Tode ihres Mannes angeloffen worden; da sie nun wußte, daß ihr Mann alles in Richtigkeit zu bringen gewohnt gewesen, so hätte sie ihre Zuflucht zu Herrn Swedenborg genommen, und ihn ersucht, den Geist ihres verstorbenen Mannes deswegen zu befragen; er habe es auch gethan, und die Antwort gebracht, daß man an einem, von ihm bezeichneten, Ort, in einem

Com-

der mit in dem Befolge Sr. jetzt regierenden Königl. Majestät von Schweden, da Höchst dieselben, als Kronprinz, hier durch nach Frankreich reiseten, war, in einer großen vornehmen Gesellschaft bey Tische, in Stockholm, als wirklich geschehene Sachen, durchgängig bekannt und gar keinem Zweifel unterworfen zu seyn, versichert. Herr D. Ernesti zu Leipzig verdanket im achten Bande seiner neuen Theologischen Bibliothek, S. 874. fg. es dem Herrn D. Clemm, daß er dergleichen Dinge in seiner Einleitung drucken lassen, und fälltet von dem Herrn Swedenborg folgendes Urtheil: Es ist aus Swedenborgs Schriften und den Auszügen, die wir davon gegeben haben, klar, daß er ein Naturalist ist, wie die groben Fanatici, und seine Naturalisterey unter biblische Ausdrücke versteckt, oder die biblische Theologie in einen Naturalisimum verwandelt, wie es die Socinianer auf eine andere Art thun. Und das ist der Schlüssel zu der ganzen Sache. Außer den drey Fällen, die der Herr D. (Clemm) setzet, daß seine Erzählungen entweder bloße Phantasien, oder Blendwerke eines bösen Geistes, oder Wahrheit sind, ist noch ein vierter, der sonder Zweifel der rechte ist. Es können Erdichtungen seyn, damit er die Welt betriegen will; und er mag wol in seinem

Commod die Quittung finden werde, worinnen der Gläubiger das Geld empfangen zu haben bezeuge. Die Sache soll sich auch wirklich so befunden haben. Das andere Exempel ist eine vorher gesagte Feuersbrunst. Als er nämlich von seinen Reisen bey Gothenburg ans Land stiege, so sagte er bald darauf mit großer Bestürzung, es wüthe zu Stockholm eine erschreckliche Brunst. Einige Stunden hernach aber versicherte er, daß das Feuer ziemlich gedämpft. Drey Tage stunde es an, als diese Aussage durch Nachrichten mit der Post von Stockholm aus bestätigt ward. Das dritte Exempel vom Jahr 1763. möchte wol das interessanteste seyn. Eine große Fürstinn gab dem Herrn Swedenborg auf, an ihren verstorbenen Gemahl eine Frage über eine Sache zu thun, davon niemand, als sie und der Verstorbene, wüßte; wenn er die richtige Antwort bringe, so wolle sie ihm glauben; die Antwort sey auch wirklich so beschaffen gewesen, daß die Fürstinn darüber in das äußerste Erstaunen gesetzt worden wäre. Eben diese drey Geschichten hat auch Herr Prof. Kant zu Königsberg in seinen Träumen eines Geistessehers, deren oben gedacht worden, S. 85. fgg. erzählt. Die Wittwe wird daselbst Madame Marteville, Wittwe eines Holländischen Envoye am Schwedischen Hofe, genennet. Einen Umstand haben der Herr D. Clemm und Herr Prof. Kant anders erzählt, als er sonst durchgängig erzählt wird. Sie gedenken einer großen Fürstinn, die an ihren verstorbenen Gemahl durch Herrn Swedenborg eine Frage thun lassen. Es wird sonst gesaget, daß der jetzt verwittweten Königin von Schweden Majestät ihren verstorbenen Herrn Bruder, des Königl. Preussischen Kronprinzens Hohheit, habe durch Herrn Swedenborg befragen lassen.

nem Setzen die Leute recht auslachen, (wie sie es auch verdienen) die ihm glauben, und seine Kunst nicht verstehen. Hat man nicht Exempel genug in der Kirchengeschichte von solchen Erdichtungen, damit man einfältige, leichtgläubige, oder zur Schwärmerey geneigte Leute betriegen, und seinen irrigen Meynungen in der Religion Ansehen geben wollen, die auch diese Wirkung gehabt haben? Und unsere Zeiten werden immer für solchen Betrug bequemer, da auch sonst gelehrte Leute zu solchen Träumen und Phantasien so geneigt sich finden lassen und beweisen. Das mag Swedenborg wohl wissen. So viele Achtung man auch sonst gegen des berühmten Herrn D. Ernesti Einsicht und Urtheil hat, so wenig kann man doch, was das letztere betrifft, mit dem Charakter dieses Mannes, wie er durchgängig und zuversichtlich berichtet wird, es reimen. Daher scheint vielmehr des Herrn D. Clemms, S. 214. geäußertes, Urtheil der Billigkeit gemäßer zu seyn, daß eine Seele aus einer geometrisch-denkenden Seele eine, von Phantasien und Einbildungen durchdrungene, Seele werden könne, wovon, wie er erwähnt, der Herr Prof. Gmelin eine große Anzahl wichtiger Beyspiele angeführet. Das ist und bleibt ausgemacht, daß man in diesem Fall, wie sonst in ähnlichen vor-mals, vor einer frommen leichtgläubigkeit sich zu hüten hat. Wer weiß nicht, was des ehemaligen bekannten D. Johann Wilhelm Petersens und seiner Frauen, was vieler andern, vorgegebene Erscheinungen und Gesichte für Verwirrungen angerichtet, und wie sie mehrentheils entweder die Verbreitung wichtiger Irrthümer zur Absicht gehabt, oder damit vergesellschaftet gewesen? Doch ist auch auf der andern Seite nicht zu leugnen, daß in des Herrn Swedenborgs Geschichte viel Besonderes vorkommt, welches man noch genauer untersucht und geprüft zu seyn wünschen möchte. Inzwischen versteht sich von selbst, daß seine, von der heiligen Schrift abweichende, oder derselben widersprechende, Meynungen einen Beyfall irgends von Wahrheitliebenden Gemüthern nie erwarten können. Zu dem Ende wird man insonderheit nachfolgenden Brief nicht ohne Vergnügen lesen, welchen der angesehene Mann in Amsterdam, von dem wir oben zweien Briefe in einem Auszug dem Leser vor Augen gelegt, an den Herrn Swedenborg im Jahr 1769. geschrieben, und darinn, ob er gleich kein Gelehrter ist, bewiesen, daß oft manche, die zu der ordentlichen Klasse der Gelehrten nicht gehören, unter denselben einen Platz fast eben sowol verdienen, als viele, die den Namen der Gelehrten führen. Wir liefern, da der Brief in der lateinischen Sprache geschrieben worden, ihn auch in einer deutschen Uebersetzung, denen zu Gefallen, die kein Latein verstehen. Er lautet, wie folget:

DOCTIS-

DOCTISSIMO AC CELEBERRIMO

VIRO

EMANUELI SWEDENBORG

S. P. D.

DAVID PAULUS AB INDAGINE.

Dem

Hochgelahrten und Hochberühmten

Herrn

Emanuel Swedenborg

entbietet

seinen Gruß

David Paulus ab Indagine.

Legilibros Tuos, in primis opusculum nuperrime editum, & quam diligentissime potui, adnotavi, quae nimis nova ac paradoxa arbitrarer. Cum nihil magis mihi curae cordique sit, quam religio veritasque christiana, operae pretium esse existimavi, scripta Tua non oculo fugitivo solum legere, sed etiam pro viribus meis examinare. Non inficias ibo, me in scriptis Tuis invenisse plurima notatu dignissima. Multa ibi nitent. Sed multis etiam offendor maculis. Aut silentium, aut venia candori meo! Aut tacere, aut verum dicere adfuevi. Tu autem libenter audire soles. Neque enim ulli patientius reprehenduntur, teste Plinio, quam qui maxime laudari merentur.

Ich habe Dero Bücher, insonderheit das neulich herausgegebene Werk, gelesen, und mit Fleiß daraus bemerkt, was mir gar zu neu und den gewöhnlichen richtigen Begriffen widersprechend zu seyn geschienen. Da mir nichts mehr am Herzen liegt, als die Religion und die Wahrheit des christlichen Glaubens, so habe ich es der Mühe werth gehalten, Dero Schriften nicht nur nicht mit einem flüchtigen Blick zu lesen, sondern auch nach meinem Vermögen zu prüfen und zu untersuchen. Ich kann nicht leugnen, daß ich in Ihren Schriften viel Merkwürdiges angetroffen habe. Viel Schönes schimmert in denselben hervor. Aber auch vieler Flecken bin ich darinn gewahr worden. Ich will entweder schweigen, oder eine Nachsicht von Ihnen mir bey meiner Aufrichtigkeit ausbitten. Denn es ist meine Gewohnheit, entweder gar zu schweigen, oder, wenn ich aufgefordert werde, die Wahrheit zu sagen. Sie aber sind gewohnt, willig zu hören. Denn diejenigen lassen sich, nach Plinius Zeugniß, am liebsten tadeln, die am meisten gelobet zu werden verdienen.

B 2

Dero

Recentissimum opusculum, summariam nimirum *Expositionem doctrinae novae*, quae per *novam Hierosolimam* in Apocalypsi intelligitur, praecipue mihi commendasti, & ut de illo iudicium sine fuco faciam, amice iussisti. Legi, relegi, ac aequa mentis trutina ponderavi. Iuste, an fecus, periclor. Non est iudicii & muneris mei, in rebus theologicis & magni momenti oracula prodere. Davus sum, non Oedipus. Sed jubes, ut aperte & sine ambagibus dicam, quid sentio. Obsequar, & dicam. Illud jam moneo, ut memineris, Te non eum Theologo, sed cum Christiano, non cum Clerico, sed cum Laico, non cum adversario hostili, sed cum amico & viro, quocum vel in tenebris mices, disceptare.

Postquam sedecim opuscula, Londini & Amstelodami Tuis sumtibus edita, omni cum attentione perlegeram, & loca, quae obscura mihi videbantur, excerpseram, magno desiderio expectabam opus, intra biennium promissum, *de doctrina nova in plenitudine*, cujus

Dero newestes Werk, nämlich die ins Kurze gezogene Erklärung der neuen Lehre, welche durch das neue Jerusalem in der Offenbarung Johannis verstanden wird, haben Sie mir vorzüglich empfohlen, und mir freundschaftlich aufgetragen, davon mein Urtheil ohne Zurückhaltung und freymüthig zu fällen. Ich habe es genau durchgelesen, und auf der unpartheyischen Waagschale der Vernunft abgewogen. Ob ich es recht gemacht, oder nicht, will ich selbst nicht entscheiden. Es ist weder meiner Fähigkeit, noch meinem Amt gemäß, in theologischen Sachen von so großer Wichtigkeit Nachsprüche zu wagen. Ein Lehrling bin ich, und kein Meister. Doch, ich soll meine Meynung, und zwar frey, ohne Complimenten sagen. Gut, Dero Befehl will ich denn gehorchen. Ich bedinge mir aber voraus, daß Sie sich erinnern, Sie haben es nicht mit einem Theologen, sondern mit einem Christen, nicht mit einem Geistlichen, sondern mit einem Layen, nicht mit einem feindlichen Gegner, sondern mit einem Freunde, und einem Manne, damit man aufrichtig und vertraulich umgehen darf, zu thun.

Nachdem ich Ihre zu London und Amsterdum, auf Ihre eigene Kosten herausgegebene, 16 Schriften mit Aufmerksamkeit durchgelesen, und die darinn mir dunkel oder anstößig scheinende Stellen besonders gemerket hatte: so erwartete ich mit Verlangen das binnen zwey Jahr herauszugeben versprochene weitläufigere Werk von der neuen Lehre, dessen kurzen Auszug

Epitomen praecursoriam in lucem misisti, spe certa fretus, fore, ut dubia, in perlectis opusculis menti infixis, ibi demum resoluta & remota deprehenderem. Sed frustra expectavi haec. Systemati Tuo in hoc ovissimo libello nihil addis, quod mihi nondum ex iis, quae perlegi, notum fuerit. Manet igitur petitio principii, quo negato non datur anfa disputandi.

Inquisivi strenue principia Systematis Tui. Princeps ejus auctoritas est autopsia Tua. Miracula narras ex auditis & visis. Certiorem de eo mundum facere cupis, quod Tibi datum sit, in mundo spirituali cum angelis esse & simul in mundo naturali cum hominibus. Magnalia praedicas, quae mundus incredulus odit. Rident lectores, de salute sua aeterna parum solliciti, doctorem novissimum, eundemque amphibium, quem dabilem nemo, sana ratione praeditus, fingere sibi, nedum novis ipsius adsensum impertire vult, nec potest.

Apparuerunt libri Tui *de ultimo judicio & de Babylonia destructa, de coelo & inferno, de ultimo judicio con-*

zug Sie ans Licht gestellet, in der Hoffnung, daß ich die bey Durchlesung der ersten Werke vorgekommene Zweifel daselbst aufgelöst finden würde. Aber meine Erwartung war vergebens. Zu Ihrem Lehrgebäude fügen Sie in Dero neulichem Werke nichts hinzu, das mir außer dem, was ich schon gelesen, nicht bereits bekannt gewesen wäre. Sie setzen also noch immer dasjenige, als bewiesen, voraus, was doch erst bewiesen werden sollte. Wenn man daher Ihre Grundsätze nicht annimmt, so ist kein Streit mehr da.

Die Grundsätze Ihres Lehrgebäudes habe ich genau untersucht. Sie setzen den vornehmsten Beweis derselben in dem, was Sie gesehen zu haben bezeugen. Sie erzählen Wunderdinge, die Sie selbst gehöret und gesehen. Sie wollen die Welt benachrichtigen, daß Ihnen gegeben sey, zugleich in der Geisterwelt mit den Engeln, und zugleich in der natürlichen Welt mit den Menschen umzugehen. Sie reden von großen Dingen, die der ungläubigen Welt nicht gefallen können. Leser, welche um ihre ewige Wohlfahrt wenig bekümmert sind, lachen über einen solchen neuen, und gleichsam zwittermäßigen Lehrer, dessen Möglichkeit fast kein gesunder Menschenverstand sich vorstellen kann, geschweige daß er seinen Neuigkeiten Beyfall geben wollte oder könnte.

Von Ihnen sind bisher die Werke vom jüngsten Gericht und der Zerstörung Babylons, vom Himmel u. der Hölle, von dem letzten fortgesetzten Gericht,

tinuato, de equo albo, de telluribus, de sapientia angelica, &c. Arcana Tua coelestia, opus octo Tomos comprehendens, nondum legere, nec dum manibus versare contigit. In publicum prodierunt plura ejusmodi scripta. Exemplaria misisti omnibus & singulis episcopis Angliae. Sed ne ullus quidem quid responsi dedit. Batavi saltem indicarunt ac dijudicarunt penultimum opus Tuum de amore conjugali, & quidem cum grano salis ac laudabili moderatione. Censor Amstelodamensis suum suspendit judicium, & differt plenariam crisin, dum intra biennium promissum opus de doctrina nova in plenitudine prodeat. „Expectamus igitur (verba „sunt Censoris) suo tempore majorem „elucidationem. Interea (pergit in „sine recensionis) Theologi ideas hujus „eximii Viri refutare, me quidem ju- „dice, sine periculo supersedere pos- „sunt.

Misisti denuo ultimum Tuum opusculum & distribuisti inter Clericos omnium sectarum hac in urbe, non Reformatos solum, sed etiam Pontificios. Divulgasti illud per alias civitates & academias Belgicas. Elapsus inde jam fere

von dem weißen Pferde, von den Erdkugeln, von der Weisheit der Engel, u. s. f. ans Licht getreten. Dero himmlischen Geheimnisse, das weitläufige, aus 8 Theilen bestehende, Werk habe ich noch nicht Gelegenheit gehabt, aufzutreiben, geschweige mit Aufmerksamkeit durchzulesen. Mehr Schriften von dieser Art sind zum Vorschein gekommen. Allen und jeden Bischöfen in England haben Sie davon ein Exemplar zugeschickt. Aber keiner hat sich die Mühe geben wollen, sie zu widerlegen. Die Holländer haben eines der letzten Werke von der ehelichen Liebe mit vieler Behutsamkeit und einer rühmlichen Bescheidenheit beurtheilet. Der Kunstrichter zu Amsterdam hält sein Urtheil zurück, und versparet seine völlige Beurtheilung auf die Herausgabe des innerhalb zweyen Jahren versprochenen vollständigen Werks. „Wir erwarten also“ (dies sind die Worte des Recensenten) „zu seiner Zeit eine größere Entwicklung „und Aufklärung. Inzwischen“ (fügt er am Ende seiner Recension hinzu) „Können die Gottesgelahrten unserer „Einsicht nach ohne Schaden der „Wahrheit der Mühe überhoben „seyn, die Gedanken dieses außerordentlichen Mannes zu widerlegen.“

Sie haben Dero letzteres Werk unter die Geistlichen aller Secten in dieser Stadt, nicht nur unter die Reformirten, sondern auch Römisch-Katholische, vertheilet. Sie haben es auch in andern Städten und auf andern Holländischen Universitäten bekannt gemacht. Es ist aber beynabe ein Monat verstri-

mensis est, nec audio, quod ullus mustitet. Adversarios ergo, uti videtur, quaeris, sed, si aperte loqui licet, vereor, ut inveneris. Maxima enim pars hominum memorabilia Tua, sat superque miraculosa, sed non valde probata, respuit, & ut meros phantasiae foetus rideret. Alii illis, tanquam fictionibus poetis, iisdemque ingeniosis, delectantur, sed in ludibria ea vertunt. Alii Te, ex sola relatione aliorum, Haeresiarcham judicant, alii mente captum, alii — Sed quid dicam? Saeculum nostrum nimis sapere audet, aut causam religionis negligit & flocci pendet.

Interea valet utique dictamen sanae rationis, quod auctori incumbat onus probandi. „Praevidisti,“ ut ipse in principio operis Tui penultimi scribis, „multos, qui legerint memorabilia capita, „credituros esse, quod sint imaginatio- „nis inventa, sed asseveras, quod non „sint.“ Nemo autem sibi solus testis est, praesertim in re tanti momenti, a qua salus universi generis humani pendet.

Ab sit a me, omnipotentiae divinae ut limites ponam. Omnem meam Metaphysicam & Psychologiam mitto, ne ve-

verstrichen, und ich höre und sehe nicht, daß jemand sich dagegen regen sollte. Sie suchen also, wie es scheint, Gegner. Aufrecht zu sagen, so besorge ich, daß Sie keine finden werden. Denn der größte Theil der Menschen verachtet Ihre Wunderdinge, die zwar wunderbar, aber nicht bewiesen sind, und verlacht sie, als bloße Hirngespinnste. Einige ergößen sich daran, als an poetischen witzigen Einfällen, spotten aber darüber. Andere beurtheilen Sie aus bloßem Hörsagen, als einen Kezer. Noch andere betrachten Sie, als einen Wahnsinnigen, und wieder andere — Doch, was soll ich sagen? Unser Jahrhundert ist entweder gar zu klug, oder siehet, was die Religion betrifft, als eine Kleinigkeit, an.

Inzwischen stehet der Ausspruch der gesunden Vernunft feste, daß derjenige, welcher etwas bejahet, auch das, was er saget, beweisen müsse. Sie haben, wie Sie selbst in dem Anfange einer Derer letzten Schriften gestehen, schon zum voraus gesehen, „daß viele, welche Ihre Merkwürdigkeiten nur obenhin und flüchtig „lesen sollten, glauben würden, es „seyen Erfindungen einer bloßen Einbildungskraft. Aber Sie versichern, „daß sie es nicht seyn.“ Allein, kann auch jemand in seiner eigenen Sache Zeuge seyn, vornehmlich in einer so wichtigen Sache, wovon die Wohlfahrt des ganzen menschlichen Geschlechts abhänget?

Ferne sey es von mir, der göttlichen Allmacht Schranken zu setzen. Meine ganze Metaphysik und Psychologie setze ich bey Seite, damit ich einem verehrungswürdigen

nerabili Seni octoginta annorum, quodque excurrit, & viro probò, iusto ac eruditissimo injuriam injungere ac meritis ipsius vel tantillum detrudere videar. Concedam, quod Domino placuerit, se Tibi manifestare & Te mittere ad docendum nova, quae ecclesiam & universum genus humanum hucusque latuerunt, immo quod Tibi contingat, in mundo spirituali esse cum angelis & simul in mundo naturali cum hominibus, & hoc nunc per viginti quinque annos.

Ast, amabo! cur omisisti mundum incredulum convincere de hac Tua legitima vocatione? Tuum est, hanc Tuam vocationem, qualis post primum hominem nec ulli contigit, cum omnibus circumstantiis, quas veritas suppeditare potuisset, publicae luci exponere, & cuncta dubia, quae lectoribus Tuis obveniunt, prorsus remove. Si secus, non poteris malam in partem accipere, si in toto terrarum orbe nullum inveniatis lectorem aequum & satis credulum.

Fama sat publica, quod Reginae Sueciae colloquium cum fratribus, Rege & Principe Borussiae, quondam in mundo naturali Charlottenburgae prope Berolinum habitum, e regno spirituum verbotenus retuleris, quodque Regina, conscia, neminem secreto illi colloquio interfuisse, qui vel verbulum re-

gen Greise von 86 Jahren und darüber, einem braven, rechtschaffenen und gelehrten Manne nicht Unrecht thue, und seinen Verdiensten nichts entziehen möge. Ich will daher zugeben, daß es dem Herrn gefallen habe, sich Ihnen zu offenbaren, und Sie zu senden, etwas Neues zu lehren, welches die Kirche und das ganze menschliche Geschlecht bisher noch nicht gewußt hat. Ja, ich will zugeben, daß es Ihnen vergönnet sey, in der Geisterwelt bey den Engeln zu seyn, und zugleich in dieser Welt mit den Menschen zu leben, und das schon 25 Jahre hindurch.

Doch, lieber Freund, warum überzeugen Sie die ungläubige Welt von diesem Ihrem rechtmäßigen Rufe nicht? Ihre Pflicht ist, Ihren Beruf, welcher keinem seit der Zeit des ersten Menschen wiederfahren, mit allen Umständen, die nach der Wahrheit sicher erwähnet werden können, öffentlich zu beweisen, und die Zweifel, die Ihren Lesern und Zuhörern von selbst einfallen müssen, zu widerlegen. Wo nicht, so können Sie es nicht übel nehmen, wenn Sie in der ganzen Welt keinen, der Ihnen Beyfall giebet, finden werden.

Man sagt, daß Sie das Gespräch der Königin von Schweden mit ihren Brüdern, dem Könige und Prinzen von Preußen, welches sie vormals in dieser Welt zu Charlottenburg nahe bey Berlin gehabt, aus dem Reiche der Geister von Wort zu Wort wieder erzählet haben, und daß die Königin, welche vorher wußte, daß niemand bey diesem geheimen Gespräch zugegen gewesen, der etwas davon nachsagen könnte,

ferre potuerit, coacta fuerit fateri, Te singularissima colloquii contenta ex relatione fratris defuncti rescivisse, & omnem rem acu tetigisse. Constat, homines ad nova & miraculosa proclives esse, haecque prona cervice auscultari. Narraverunt mihi varii amici casum, sed quotquot audivi narrantes, tot audivi novatores facetos, qui Tuis miraculis sua strenue addebant. Casum vere existisse, mihi ipsimet narraſti. Sed narres, quaeso, mundo incredulo! Veritas hoc a Te exigit. Habebis saltem Reginam & Regem maximum testes, & sufficient forsan.

Testis unus oculatus plus valet, quam auriti decem. Tu simul auritus & oculatus es. Verum enimvero, quod vere & reapse talis sis, mundus merito retinet suum jus exigendi aliud testimonium, quam ex Te solo.

Legati Regum suas habent litteras credenciales, quibus destituti nec admittuntur, nec audiuntur. Tu sine testimonio missionarium e coelo Te mundo obtrudis, & Legatum, qualis diviti in inferno ab Abrahamo denegatus fuit. (Luc. XVI. 27. sq.) Abrahamus autem respondit diviti: *Si Moſen & Pro-*

könnte, genöthiget worden, zu gestehen, Sie hätten die genauesten Umstände dieses Gesprächs, nach der Erzählung ihres verstorbenen Bruders, erfahren, und die Sache genau getroffen. Es ist bekannt, daß Menschen auf neue und wundervolle Dinge aufmerksam zu seyn, und sie begierig zu hören pflegen. Verschiedene Freunde haben mir diese Begebenheit erzählt. Aber so viele ich sie erzählen gehöret, so viele lustige Köpfe haben zu Ihren Wunderdingen ihre kurzweiligen Zusätze hinzugefüget. Daß sich die Sache wirklich also zugetragen habe, haben Sie mir selbst erzählt. Aber erzählen Sie sie der ungläubigen Welt! Die Wahrheit fordert dies von Ihnen. Sie haben ja wenigstens die Königin und den großen König zu Zeugen. Vielleicht werden diese Ihre Gewährsmänner seyn.

Ein Augenzeuge gilt mehr, als zehen, die etwas von Hörensagen wissen. Sie sind beydes zugleich. Allein, daß alles in der That sich also verhalte, davon kann die Welt mit Recht ein anderes Zeugniß, als von Ihnen allein, fordern.

Die Königlichen Abgesandten haben ihre Beglaubigungs-Briefe oder Creditive, ohne welche man sie weder dafür annimmt, noch höret. Sie dringen Sich der Welt ohne Zeugniß, als einen Gesandten vom Himmel, auf, und zwar als einen solchen, dergleichen dem reichen Manne in der Hölle von Abraham abgeschlagen ward. (Luc. 16, 27. fg.) Denn Abraham antwortete dem reichen Manne: Hören sie Moſen und die Propheten nicht,

E

so

phetas non audiunt, nec etiam, si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Quis ergo mortalium credet mortali, qui degit adhuc cum vivis?

Habemus Mosen & Prophetas. Habemus ipsum adorandum Christianismi institutorem, quem audiamus. *Habemus, teste Petro (2 Epist. I. 19.) sermonem (Βεβαιότερον) firmiorem & propheticum, cui benefacimus attendentes, quasi lucernae lucenti in caliginoso loco, usque dies illucescat & lucifer oriatur in cordibus nostris.*

Si novus igitur e coelo aut ex inferno legatus nova docere vult, caveat, ne talia praedicet, quae in veritates antiquas & in sermone firmiori fundatas impingunt. Quod impingant plurima, in scriptis Tuis obvia, facillime demonstrare potero; v. g. duo principia semper sibi contraria, quae mihi ex doctrina Tua videntur coaeterna. Non aliud quondam docuit MANES, & inde orthodoxi procul dubio Te asseclam Manichaeismi suspicabuntur. Negas creationem angelorum & lapsum Luciferi, superbiae & peccatorum auctoris. De lapsu protoplastorum est Tibi silentium altissimum. Asseveras, more Tibi solito, quod in universo coelo non sit

so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde. Welcher unter den Sterblichen wird also einem Sterblichen glauben, der noch unter den Lebendigen lebt?

Wir haben Mosen und die Propheten, wir haben den anbetungswürdigen Urheber des Christenthums, den sollen wir hören. Wir haben, nach dem Zeugniß Petrus, (2 Epist. 1, 19.) ein festes (Βεβαιότερον, festeres) prophetisches Wort, und thun wohl, daß wir darauf achten, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen.

Willt daher ein neuer Gesandter vom Himmel oder aus der Hölle etwas Neues lehren, so hüte er sich, daß er nicht Sachen vorbringe, welche wider die alten und in solchem festen Worte gegründeten Wahrheiten anstoßen. Daß in Dero Schriften vieles dagegen anstoße, werde ich sehr leicht beweisen können. Zum Exempel, Sie nehmen zwey, sich allezeit entgegenstehende, Urstoffe an, welche mir, nach Ihrem Lehrbegriff, gleich ewig zu seyn scheinen. Eben dieses hat vormals Manes gelehret. Darum werden die rechtgläubigen Lehrer Sie ohne Zweifel für einen Anhänger des Manichäismus ansehen. Sie leugnen ferner die Schöpfung der Engel und den Fall des Lucifers, des Urhebers des Stolzes und der Sünden. Von dem Fall der ersten Eltern schweigen Sie ganz und gar stille. Sie versichern, nach Ihrer gewöhnlichen Art, daß in dem ganzen Himmel

unus angelus, qui a principio creatus sit, nec in inferno aliquis diabolus, qui creatus lucis angelus & dejectus, sed quod omnes tam in coelo, quam in inferno sint ex humano genere. Negas resurrectionem carnis & interitum aut potius dissolutionem orbis per ignem in ultimo judicio, quod secundum Tuam autopsiam jam jam peractum est in mundo spirituum anno 1757, & quidem, ut ais, super Hollandos die 9 Januarii.

Sed ad haec & reliqua singulatim transgredi jam non licet. Differo id negotii in locum & tempus magis opportunum. Epistolam scribo, non dissertationem. Brevibus me expediam. Usque dum autopsiam Tuam non probaveris & testimoniis firmiter evidentiam dederis, nec Theologus, nec Grammaticus calamum contra Te stringet. Oleum & operam perdidisti, ac protinus perdes. Quantis sumtibus scripta Tua prelo commisisti & impressa subito divulgasti? Sed qualis inde redundavit fructus? Proh nullus! Stante petitione principii, & negato in rebus divinis testimonio divino ac vocationis Tuae specimine evidentissimo, unumquemque Theologum pudebit de rebus ecclesiae

mel nicht ein einziger Engel sey, welcher von Anfang erschaffen worden, und in der Hölle sey auch kein Teufel, der ein erschaffener Engel des Lichts, und verworfen sey, sondern daß alle, sowol im Himmel als in der Hölle, von dem menschlichen Geschlechte entsprossen seyn. Sie leugnen die Auferstehung des Fleisches, und den Untergang oder vielmehr die Auflösung der Welt durchs Feuer am jüngsten Gericht, welches nach dem Ihnen verliehenen Gesicht schon in der Geisterwelt im Jahr 1757. vollendet sey, und zwar, wie Sie sagen, über die Holländer den 9ten Januar.

Allein, über dieses und das Uebrige besonders mich zu erklären, verschiebe ich auf einen mehr bequemen Ort und Zeit. Ich schreibe einen Brief, und keine Abhandlung. Ich will mich kurz fassen. So lange Sie Ihre Erscheinungen und Gesichte nicht beweisen und mit festern Gründen unterstützen, wird weder ein Theologe, noch Kunstrichter die Feder wider Sie ergreifen. Sie haben Sich also vergeblich bemühet, und das wird auch künftig geschehen. Mit vielen Unkosten haben Sie Ihre Schriften der Presse übergeben, und, so bald sie gedruckt gewesen, ausgetheilet. Welchen Nutzen aber haben Sie dadurch gestiftet? Gewiß gar keinen. So lange Sie unbewiesene Grundsätze voraussetzen, kein göttliches Zeugniß in göttlichen Sachen beybringen, und einen tüchtigen Beweis von Ihrem außerordentlichen Ruf schuldig bleiben: so lange wird ein jeder Gottesgelehrter Bedenken tragen, über theologische Fragen mit Ihnen zu streiten, und
 C 2 über

Tecum litigare, & sensum verbi spiritualem, quem Tibi soli vindicas, impugnare. Sapientiam, quam vocas, angelicam nemo agnosceret, eo minus, quia omnes Tui Spiritus sunt homines, per metamorphosin angelificati; (sit venia novae latinitati) de qua angelificatione seu novissima μεταβασι εις άλλο γένος Scriptura, quam christiani sacram profitentur, ne γρη quidem indigitat.

Quod angeli primo creationis die unacum luce primigenia creati sint, thesis, si non hypothesis, est in ecclesia & orbe erudito notissima. Quod angeli in diversis ordinibus & hinc sub variis nominibus Cherubim, Seraphim, throni, dominationes, principatus & potestates dicti, sint creati, manifeste satis patet e testimonio Paulli, (Col. I. 16.) & quod pars angelorum peccaverit & e coelo dejecta fuerit, aperte legitur in epistola Judae (v. 6.) ac Petri, (2 Epist. II. 4.) & quod totam Tuam novitatem refellit, ipsa veritas, Servator ipsemet (Joh. VIII. 44.) claris verbis testatur, diabolum in veritate (in qua ergo creatus erat) non sterisse. Quid ultra?

über die Kenntniß des geheimen biblischen Verstandes, die Sie Sich allein beylegen, mit Ihnen hadern. Die Weisheit, welche Sie die englische nennen, wird niemand erkennen, und dies um desto weniger, weil alle Ihre Geister Menschen sind, welche durch die angenommene Verwandlung gleichsam angelificiret worden, (um Verzeihung, daß ich in fremden Sachen auch fremde Worte brauche) von welcher Metamorphose oder neuen Verwandlung der Engel in ein anderes Geschlecht die Schrift, welche die Christen für göttlich halten, nicht mit einer Sylbe Erwähnung thut.

Daß die Engel am ersten Tage der Schöpfung zugleich mit dem ersten Licht erschaffen worden, ist ein Satz, wenigstens eine glaubwürdige Hypothese, die in der Kirche und gelehrten Welt längst bekannt ist. Daß die Engel nach verschiedenen Rangordnungen, und daher unter verschiedenen Namen, Cherubim, Seraphim, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Obrigkeiten genannt, erschaffen worden sind, erhellet offenbar aus dem Zeugniß Paulus. (Col. 1, 16.) Daß ein Theil der Engel gesündigt habe, und aus dem Himmel verstoßen sey, liest man deutlich in den Briefen Judas (v. 6.) und Petrus. (2 Ep. 2, 4.) Und, was Dero ganze Neuigkeit übern Haufen wirft, so bezeuget unser Heiland, die selbstständige Wahrheit, beym Johannes (Cap. 8, 44.) mit deutlichen Worten, der Teufel sey nicht in der Wahrheit (in welcher er also nothwendig erschaffen seyn müssen) bestanden. Was wollen wir mehr?

Niemand

Negabit nemo, sensui litterali verbi inesse sensum spiritualem. In hoc sensu spirituali Te quam exercitatissimum esse, lubentissime concedo, inmo cum admiratione profiteor. Opusculum Tuum *de equo albo* prae caeteris mihi perplaceret, nisi prope finem ejusdem epistolis apostolicis, Paulli, Petri, Joannis, Jacobi & Judae theopneustiam & auctoritatem divinam temere ademisses, quia, Te solo iudice, non habeant sensum internum. Sed transeant talia cum caeteris.

Tantum agam de conversatione Tua cum spiritibus, quam nemo credet, nec ulla fide dignam censebit, donec haud alia nitatur commemoratione, quam sola Tua. Ex conversatione Tua, Vir Reverendissime, convictus sum de probitate Tua ac sincero veritatis amore. Idea Tua de verbo incarnato, generis humani redemptore, nunquam satis venerandi ac redamandi, inam mihi incussit reverentiam. Omitto singula.

Patere, Amice eximie, hoc me super caetera habere amoris Tui pignus, ut ea libere & candide dicam, quae lectores Tui, superbia aut invidia perciti, dicere nollent. Ignosce, quod testimo-

Niemand wird leugnen, daß nebst dem buchstäblichen Wortverstande auch eine geistliche Deutung statt finde. Daß Sie in Erforschung dieses geistlichen Verstandes sehr geübt seyn, das gestehe ich gerne, ja mit Verwunderung. Ihre kleine Schrift von dem weißen Pferde würde mir vor allen übrigen gefallen, wenn Sie nicht gegen das Ende derselben den Apostolischen Briefen Paulus, Petrus, Johannes und Judas die göttliche Eingebung und das göttliche Ansehen verwegener Weise abgesprochen, und den Macht-spruch gethan hätten, daß sie nicht göttlich seyn könnten, weil sie, blos Ihrem Urtheil nach, keinen innern Verstand oder Bedeutung hätten. Doch, dabey will ich mich jetzt nicht weiter aufhalten.

Ich komme nur auf Ihren Umgang mit den Geistern, welchen niemand glauben, noch glaubwürdig halten wird, bis sich Ihre Aussage auf ein anderes Zeugniß, als Ihr eigenes, gründet. Dero Umgang, werther Freund, hat mich von Ihrer Redlichkeit und aufrichtigen Liebe zur Wahrheit überzeugt. Ihr Begriff von dem Fleischgewordenen Worte, dem Erlöser des menschlichen Geschlechts, welcher nicht genug zu verehren und zu lieben ist, hat mir die tieffste Ehrfurcht eingefloßet. Einzelne und besondere Umstände will ich jetzt nicht berühren.

Erlauben Sie mir, liebster Freund, daß ich dies Pfand Ihrer Liebe über Alles hochschätze, wenn ich frey und aufrichtig sagen darf, was Ihre stolzen und neidischen Leser nicht sagen würden. Verzeihen Sie, daß ich

nium Tuum proprium de auditis & visis non satis validum agnoscam. Patet ex historia ecclesiastica, per plurimos fuisse viros graves, pios & doctissimos, meditationibus suis de religione plus aequo indulgentes, qui in scyllam inciderunt, dum voluere vitare charybdin. Vel unum nominare liceat THEOPHRASTUM PARACELSUM. Magnus ille investigator naturae & demum mysteriorum religionis, saeculi sui verum fuit decus & eruditionis portentum. Medicum & Chymicum in eo coevi admirati sunt, & nepotes admirabuntur. Sed mysticum & rerum divinarum ex principiis naturae iudicem ipsum ecclesia & orbis christianus abhorret. Est fatum humanitatis, in contraria currere, dum vitantur vitia.

Tuis loquar verbis. In opusculo Tuo *de coelo & inferno*, pag. 95. §. 249. lego haec: *Qui multum de religiosis cogitant & inhaerent illis, usque ut quasi videant illa intus in se, etiam spiritus secum loquentes audire incipiunt. Nam religiosa quaecunque sunt, quando homo illis ex se inhaeret, nec interpolat variis, quae usus sunt in mundo, inte-*

ich Dero eigenes Zeugniß von dem, was Sie gehört und gesehen haben wollen, nicht für bündig genug erkenne. Aus der Kirchenhistorie ist bekannt, daß viele ansehnliche, fromme, gelehrte Männer gewesen, die ihren Meynungen von der Religion über die Gebühr nachgehänget, zuletzt aber auf allerley Abwege gerathen sind, indem sie recht vorsichtig seyn wollen. Ich will nur einen Theophrastus Paracelsus anführen. Dieser große Forscher der Natur, zuletzt auch ein Forscher der Geheimnisse der Religion, war eine Zierde seines Jahrhunderts und ein Wunder der Gelehrsamkeit. Seine Zeitgenossen bewunderten ihn, als einen großen Arzt und Chymicus, und die Nachkommen werden es noch künftig thun. Allein, an ihm, als einem Mysticus, und der göttliche Dinge aus natürlichen Gründen beurtheilen wollte, hat die Kirche und Christenheit einen Abscheu gehabt. Es ist eine gewöhnliche Schwachheit der Menschen, daß sie zu weit gehen, wenn sie Fehler vermeiden wollen.

Ich will mit Dero eigenen Worten reden. In Ihrem Werk vom Himmel und der Hölle, S. 95. §. 249. lese ich Folgendes: Die geistlichen Dingen viel nachdenken, und nachgrübeln, daß sie dieselben gleichsam in sich selbst beschauen, die fangen auch an, Geister zu hören, die mit ihnen reden. Denn alle geistliche Materien dringen, wenn der Mensch ihnen stark nachhänget, und nicht auch andere Betrachtungen, die zur Welt gehören,



rius vadunt, ac ibi subsistunt, & totum hominis spiritum occupant, ac intrant spirituales mundum & movent spiritus, qui ibi. Sed tales sunt Visionarii & Enthusiastae, & quemcumque spiritum audiunt, credunt esse spiritum sanctum, cum tamen sunt spiritus enthusiastici. Qui tales sunt, vident falsa, sicut vera, & quia vident illa, persuadunt sibi & quoque illis, apud quos influunt. Et quia illi spiritus etiam coeperunt persuadere mala, quibus etiam obeditum est, ideo per gradus remoti sunt. Spiritus enthusiastici ab aliis spiritibus distinguuntur per id, quod credunt se esse spiritum sanctum, & quae dicunt, esse divina. Illi spiritus non nocent homini, quia homo illos cultu divino honorat. Cum illis quoque aliquoties locutus sum & tunc quoque detecta sunt nefaria. - - -

Optime judicas de Visionariis, Enthusiasticis & ejusmodi farinae fanaticis. Sed ubinam est differentia specifica, qua distingueris a talibus? Probitatem Tuam nunquam in dubium vocavi. At angeli Tui nimis suspecti mihi videntur, & sapientia, illis tributa, quandoque

ren, damit wechseln läßt, tief ins Gemüth, beschäftigen den ganzen Geist des Menschen, versetzen ihn in die Geisterwelt, und bewegen die Geister, welche da sind. Aber Leute von dieser Art sind Visionairs und Enthusiasten. Welchen Geist sie hören, den halten sie für heilig, da es doch enthusiastische Geister sind. Die so beschaffen sind, sehen das Falsche für etwas Wahres an, und weil sie solches sehen, überreden sie sich, und andere, bey welchen sie einen Einfluß haben. Und, weil solche Geister angefangen haben, Irrthümer andern beyzubringen, welchen man Gehör gegeben, sind sie stufenweise verabschiedet. Enthusiastische Geister sind von andern Geistern dadurch zu unterscheiden, daß sie glauben, sie seyn heilig, und was sie sagen, sey göttlich. Jene schaden dem Menschen nicht, weil er sie göttlich verehret. Mit jenen habe ich auch einigemal geredet, und habe auch dadurch schändliche Dinge entdeckt.

So vortrefflich urtheilen Sie von den Visionairs, Enthusiasten und dergleichen Schwärmern mehr. Aber, wo ist das besondere Unterscheidungszeichen, dadurch Sie von ihnen unterschieden sind? Ihre Aufrichtigkeit habe ich niemals in Zweifel gezogen. Aber Ihre Geister kommen mir zu verdächtig vor, und die ihnen beygelegte Weisheit wird zur Thorheit, z. Ex. wenn sie

vergit ad dementiam, v. g. quando volunt, ut ex ore illorum asseveres, quod in universo coelo non sit unus angelus, qui in principio creatus. Vereor, ut tales spiritus nefarii, quandoque non satis explorati, illusiones Tibi imposuerint. Nec mirum. Nam ipse Satanas, Paulo teste gravissimo, (2 Cor. XI. 14.) transformat se in angelum lucis.

Satis mihi me fecisse credo, si satis expressi dubium primum, ubi haeret aqua in clepsydra. Scrutare Tu causas, (potes enim) quibus lectoribus Tuis incredulis caetera dubia adimi queant. Habebis interim hanc epistolam prodromi instar. Caetera non leviter ac cursim tractanda sunt. Vale. Dabam Amstelodami, die VIII. Martii, 1769.

sie wollen, daß Sie nach ihrer Aussage behaupten sollen, daß in dem ganzen Himmel kein einziger Engel sey, welcher anfänglich erschaffen worden. Ich fürchte, diese schändlichen Geister, welche Sie nicht genug geprüft, haben Ihrer spotten wollen. Und das ist kein Wunder. Denn Satanas selbst verstellet, nach dem wichtigen Zeugniß Paulus, (2 Corinth. II, 14.) sich in einen Engel des Lichts.

Ich habe diesmal meine Absicht erreicht, und meyne mich über den ersten Zweifel deutlich genug ausgedrucket zu haben, wo es mit dem Beweise nicht recht fort will. Forschen Sie selbst nach den Gründen, (denn Sie können es) wodurch Sie Ihren ungläubigen Lesern die übrigen Zweifel zu benehmen im Stande seyn mögen. Diesen Brief haben Sie inzwischen, als einen Vorläufer, anzusehen. Das Uebrige muß nicht leicht und flüchtig abgehandelt werden. Leben Sie wohl. Amsterdam, den 8ten März, 1769.







S

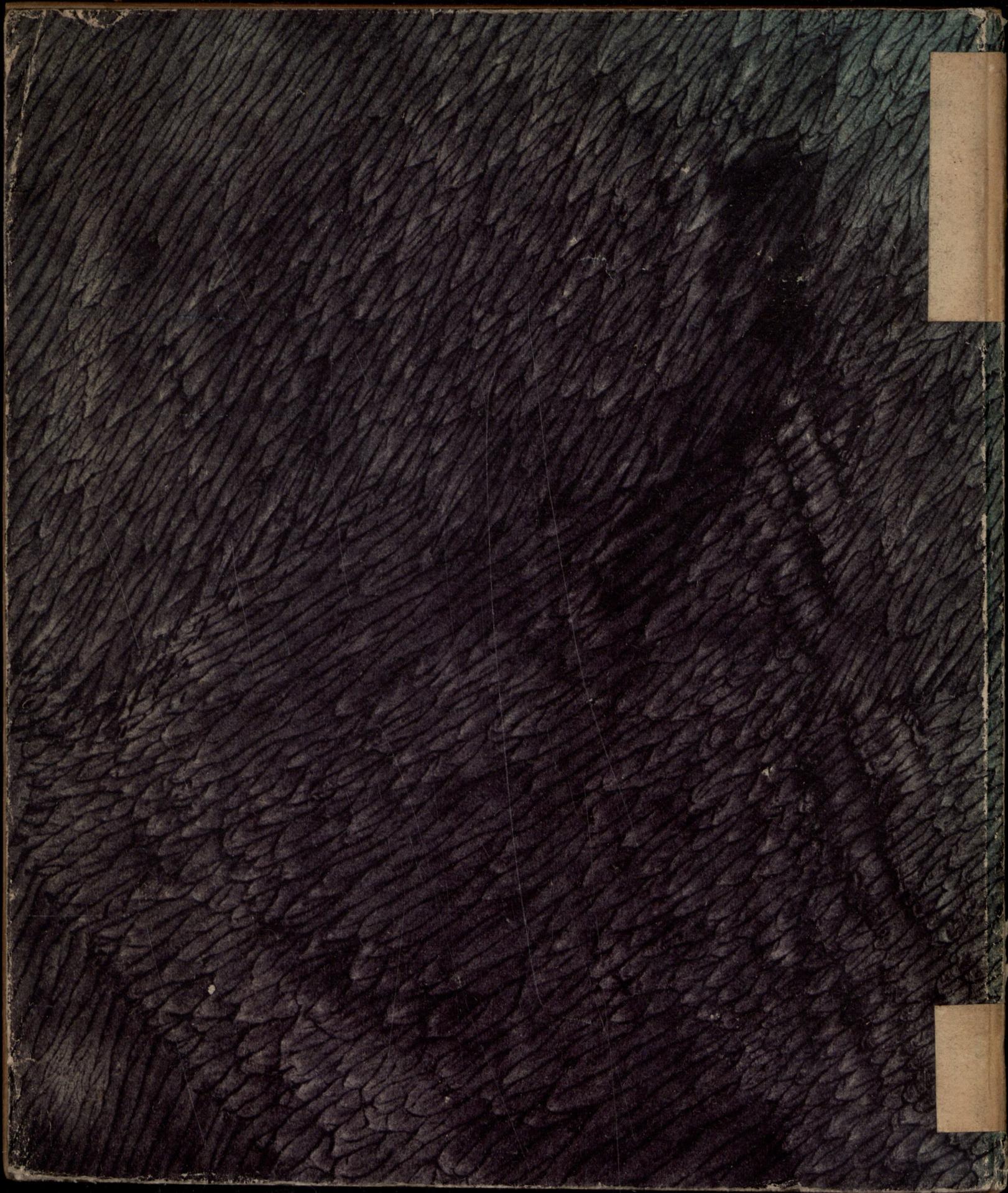
50 B $\frac{9}{f_1 24}$

AB 50 B $\frac{9}{f_1 24}$

X22 61992

He
1700 m





ein

Sr. Kö
weiland

Um

se

ng
richten,

denborg,

stát und des Reichs
Bergwerks-Collegio,
edischen Akademie
n,

ebenen

Steisterreich

eiben

Meinungen
den.

ds Wittwe. 1771.

